

Für den Unterricht

Wolfgang Kirchmayr

Wer soll Normen festsetzen?

Bezug zum Informationsteil	Anton Pelinka: Grenzen der Macht. Politik in Österreich Heinrich Ammerer: Zum demokratiebildenden Umgang mit Werten, Normen und Gesetzen
Zielgruppe/Alter	Ab der 6. Schulstufe
Lehrplanbezug	Modul 9 (Politische Bildung): Gesetze, Regeln und Werte
Thematische Konkretisierung	<ul style="list-style-type: none">▶ Gesetze und soziale Normen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler als positive und negative Machtinstrumente analysieren und diskutieren▶ Instanzen der Festlegung und Durchsetzung von Normen erkennen
SchülerInnen können	<ul style="list-style-type: none">▶ zwischen staatlichen Gesetzen und sozialen Normen unterscheiden▶ Intention und Zweckmäßigkeit von sozialen Normen erkennen▶ Interessens- und Standortgebundenheit von Normen feststellen und hinterfragen
Kompetenzen	Politische Sachkompetenz, Politische Urteilskompetenz, Politische Handlungskompetenz
Zentrale Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none">▶ Welche Formen von Normen gibt es und wer kann sie festlegen?▶ Welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Normen auf die Lebenswelt der SchülerInnen?▶ Wie kann ein/e SchülerIn auf die Entstehung bzw. auf bestehende Normen Einfluss nehmen?

Annäherung an das Thema

Funktion von Normen Normen sind omnipräsent. Jedes Gesellschaftssystem bestimmt Werte (erstrebenswerte Lebensinhalte und Handlungsziele) und bildet Organisationen und Institutionen (z. B. Vereine), welche diese Werte konkret in Normen zusammenfassen. Diese sind in der Technik, in der Politik oder in der Wirtschaft ebenso anzutreffen wie in der Religion, in der Ethik oder im Sport. Vor allem unser soziales Zusammenleben ist von zahlreichen, unterschiedlichen Normen geprägt: Gebote, Gesetze, Kodizes, Konventionen, Regeln, Vorschriften, Ordnungen, Erlässe, Diktate, Richtlinien, Verfassungen/Konstitutionen, Weisungen, Grundsätze, Statuten, Dekrete, Benimmregeln/Knigge u. v. a. Normen begleiten uns stets im Alltag, sie sorgen für verlässliche Rahmenbedingungen und Wertevorgaben in jeder Gesellschaft. Sie bieten Orientierung und entlasten damit das Individuum vom Druck, ständig moralische bzw. soziale Entscheidungen über gebotene und verbotene Handlungen zu fällen. Soziale Normen legen fest, welche Handlungsoption in einer bestimmten Situation geboten oder verboten ist und können als Produkte allgemeiner sozio-kultureller Wertvorstellungen betrachtet werden.¹

Gesetze sind die Normen eines Staates (Rechtsnormen), die das menschliche Verhalten regeln sollen. Diese werden von der Exekutive (z. B. Polizei und Verwaltung) und der Judikative (Gerichte) kontrolliert und sanktioniert. Sie sind in der Verfassung und in Gesetzbüchern festgehalten und können bei Nichteinhaltung zu einer Geldstrafe bis hin zu Freiheitsentzug führen.

Andere oben angeführte Begrifflichkeiten von Normen sind grundsätzlich Empfehlungen, ihre Anwendung basiert also zunächst auf Freiwilligkeit. Sie werden zumeist

ebenfalls schriftlich festgehalten, eine Nichteinhaltung kann jedoch nicht so folgenreich geregelt werden, es sei denn es wurde eine Sanktionierung in einer Niederschrift bzw. in Verträgen festgehalten.² Gesetze sind somit eine (verbindliche) Form von Normen, Normen aber keine (verbindlichen) Gesetze.

**Normen
verändern sich**

Werte und Normen unterliegen zudem lokalen Unterschieden und einem temporären Wandel. Ein Beispiel hierfür wäre etwa beim Betreten eines Restaurants. Im deutschsprachigen Raum betritt der Mann zuerst das Restaurant, während in Italien der Mann der Frau den Vortritt lässt⁴. Die Rechtschreibung in der deutschen Sprache ist eine Sprachnorm, die durch Rechtschreibreformen einem ständigen Wandel unterzogen ist. Umgangsformen sind Normen sozialer Interaktion und sind vorwiegend äußerliche Erwartungen einer Gruppe bzw. der Gesellschaft an das Verhalten von Individuen, wobei die Verbindlichkeit dieser Erwartungen variiert, wie etwa das Begrüßen einer Person.

Groß ist die Anzahl jener, die Normen vorgeben und erlassen können, denn hier reicht die Spannweite von supranationalen Organisationen wie der Europäischen Union über nationalstaatliche Gesetzgeber bis hin zum örtlichen Sportverein und in noch kleinerer Form der Familie. In der Erziehung finden sich Normen besonders stark wieder und haben somit einen hohen Stellenwert im Bereich Schule und Ausbildung.

**Fokus auf
soziale Normen**

Im nachfolgenden Unterrichtsbeispiel für die 6. Schulstufe liegt der Fokus auf sozialen Normen, wobei es sich um konkrete Vorschriften handelt, die das Sozialverhalten betreffen. Sie nehmen auch Bezug darauf, welche Instanzen in welchem gesellschaftlichen Kontext Normen festlegen und durchsetzen können. Bedient werden dabei die Basiskonzepte Gemeinwohl und Recht, da die Unterrichtsbeispiele Werte sowie auch Interessen/Bedürfnisse in unterschiedlichen sozialen Strukturen behandeln. Neben der Sachkompetenz gilt es sich ein Urteil über die Zweckmäßigkeit von Normen bzw. von Konsequenzen bei Nichteinhaltung zu bilden (Urteilskompetenz, Baustein 1 und 4), sowie sich für die Einhaltung/Abschaffung von Normen einzusetzen (Handlungskompetenz, Baustein 3). Ebenfalls werden Normierungen in den Geschlechterrollen unter die Lupe genommen (Baustein 4).

Methodisch-didaktische Hinweise

Die Unterrichtseinheit setzt sich aus Bausteinen zusammen, die je nach Leistungs- und Lernbereitschaft der SchülerInnen individuell eingesetzt und moduliert werden können. Das für dieses Unterrichtsbeispiel notwendige Arbeitswissen wird im Unterricht vom Lehrenden vermittelt bzw. gemeinsam erarbeitet. Auf möglicherweise bereits erworbenes historisch-politisches Vorwissen aus dem Unterricht wird bewusst kein Bezug genommen.

Verunsicherung

Einstieg (optional):

Am Beginn des Einstiegsmoduls steht eine Verunsicherung: Die Lehrperson besteigt den LehrerInnentisch, begleitet von der Frage an die Klasse: „Darf ich das?“ Die folgende Diskussion wird möglicherweise von den Fragen beherrscht: Gibt es ein Gesetz, das ich das nicht darf? Gibt es dazu einen Punkt in der Schulordnung? Wer kann festlegen, ob ein Lehrer bzw. eine Lehrerin auf den Tisch steigen darf? Ein optimales Diskussionsergebnis bestünde darin, dass es niedergeschriebene Gesetze und nicht niedergeschriebene Normen gibt, die festlegen, welche Personen sich wie verhalten sollen. Hier kann auch den SchülerInnen mitgeteilt werden, dass es verschriftlichte Normen gibt, wie beispielsweise in der Technik (Größe eines A4 Blattes, das Gewicht eines Kilogramms etc.), in der Religion (die Zehn Gebote etc.) oder im Sport

Diskussion in der Klasse (Spielregeln, Größe eines Tores etc.), aber auch nicht verschriftlichte Normen, etwa wie man sich in einer bestimmten Situation bzw. in der eigenen Rolle zu verhalten hat (vgl. auch den Beitrag von Mörwald in diesem Heft). Hier können die verschiedenen Formen bzw. Bezeichnungen von Normen angesprochen werden und in welchen Bereichen sie Verwendung finden.

UNTERRICHTSBAUSTEIN 1

Unterscheidung zwischen Normen und Gesetzen In diesem Unterrichtsbaustein sollen sich die SchülerInnen mit fiktiven Alltagssituationen auseinandersetzen, in denen sich Menschen entsprechend einer Norm verhalten, und zu jeder Situation Überlegungen anstellen, ob die Verhaltensweise auf einem Gesetz oder auf einer nicht niedergeschriebenen sozialen Norm basiert und zu welchem Zweck dieses/diese existiert. Außerdem wird erarbeitet, wer die Gesetze/Normen vorgibt, für welche Gruppe sie gelten und ob die SchülerInnen die Einhaltung/Umsetzung im Alltag erleben (siehe M₁ „Formen von Normen“). Der Kasten „Was sind Werte und Normen“ stellt das nötige Arbeitswissen für die SchülerInnen zur Verfügung. Als Sozialform bietet sich hierfür Einzel- oder Partnerarbeit an. Für besonders schnelle SchülerInnen (bzw. wenn noch genügend Zeit bleibt) kann ergänzend der Auftrag erteilt werden, selbst Beispiele für Situationen aus dem Alltag zu finden, die eine soziale Norm beinhalten.

Es ist zu erwarten, dass vor allem die Spalte „Von wem vorgegeben?“ öfters unbeantwortet bleibt. Dies kann im Anschluss dazu genutzt werden um aufzuzeigen, dass soziale Normen nicht von Einzelpersonen aufgestellt werden, sondern dass diese sich in einer Gesellschaft historisch entwickeln.

Arbeitsauftrag 1

1. In dem vorgegeben Raster findest du Situationen aus dem Alltag. Lies dir diese Situationen aufmerksam durch und entscheide, um welche Form einer Norm es sich hier handelt. Das Arbeitswissen „Was sind Werte und Normen?“ kann dir dabei helfen.
2. Überlege, wer diese Norm geschaffen haben könnte, für wen sie gültig ist und welchen Wert diese Norm verfolgt. Schreibe deine Überlegungen in die vorgegebenen Kästchen.
3. Bilde dir ein Urteil darüber, ob diese Norm eingehalten wird oder nicht. Was wären die Konsequenzen, wenn diese Norm nicht eingehalten wird?
4. Finde selbst Beispiele aus dem Alltag, die eine soziale Norm beinhalten, und beziehe dich dafür auf die Punkte 2 und 3.

UNTERRICHTSBAUSTEIN 2

(Politische Sachkompetenz, Politische Urteilskompetenz)

In den folgenden Texten (M₂ „Normen: damals und heute“) ist der Alltag von Anita und Erika (beide zwölf Jahre alt) beschrieben. Was die beiden unterscheidet, ist die unterschiedliche Zeit und der Ort, in der die beiden leben. Anita lebt heute, während Erika im Jahr 1921 geboren wurde. Dabei werden immer wieder Aspekte sozialer Normen eingebracht, die in der Gesellschaft der jeweiligen Zeit gelten und gegolten haben.

WAS SIND WERTE UND NORMEN?

ARBEITSWISSEN

Es gibt **materielle** (angreifbare) und **immaterielle** (nicht angreifbare) **Werte**. Materielle Werte sind z. B. Geld, ein eigenes Haus, ein Auto, Schmuck etc.

Immaterielle Werte bewegen Menschen zu einem bestimmten Verhalten und können ihnen zu einem Sinn im Leben verhelfen. Man kann unterscheiden in:

- ▶ geistige Werte (Weisheit, Wissen, Disziplin,...)
- ▶ sittliche Werte (Treue, Ehrlichkeit,...)
- ▶ religiöse Werte (Glaubensfestigkeit, Nächstenliebe,...)
- ▶ private Werte (Höflichkeit, Taktgefühl, Rücksichtnahme,...)

Normen helfen dabei, diese Werte zu erreichen. Hier sind beispielgebend Formen von Normen angeführt und erklärt:

- ▶ **Gesetz:** wird vom Staat vorgegeben und kontrolliert (z. B. gibt es ein Gesetz, dass man keinen Einbruch verüben darf. In einer Demokratie entstehen Gesetze durch das Volk.)
- ▶ **Regeln:** Spielregeln zum Beispiel sorgen dafür, dass ein Spiel für alle fair und gesittet verläuft. Manchmal gibt es dafür Schiedsrichterinnen oder Schiedsrichter.
- ▶ **Gebote:** Religionen und Glaubensrichtungen geben Gebote für ihre Anhängerinnen und Anhänger vor, wie etwa keinem anderen zu schaden, kein Schweinefleisch zu essen oder in der Fastenzeit keinen Alkohol zu trinken.
- ▶ **Benimmregeln:** sind Regeln, die für einen höflichen und respektvollen Umgang mit Mitmenschen sorgen, wie z. B. jemanden zu begrüßen oder ehrlich zu sein.
- ▶ **Klassenregeln:** Sie sorgen dafür, dass sich alle Schülerinnen und Schüler in einer Klasse wohl fühlen, niemand benachteiligt wird und eine Klassengemeinschaft entsteht.

Quelle: Vgl. Adamska, Agnieszka: Werteerziehung in der heutigen Gesellschaft, www.kinder.de/themen/kleinkind/erziehung/artikel/werteerziehung-in-der-heutigen-gesellschaft.html, 23.3.2016

Arbeitsauftrag 2

1. Lies dir die Texte über Erika und Anita aufmerksam durch. Unterstreiche jene Stellen, wo es sich um eine gesellschaftliche Norm handelt.
2. Vergleiche die beiden Texte und die darin vorkommenden sozialen Normen. Welche sind gleich geblieben, welche haben sich verändert, welche sind neu dazugekommen? Gibt es Gesetze, die sich verändert haben oder gleich geblieben sind?
3. Erarbeite alleine oder mit deinem/r BanknachbarIn, welche von diesen sozialen Normen von wem vorgegeben werden und warum. Was wären die Konsequenzen, wenn diese Normen nicht eingehalten werden bzw. eingehalten worden wären?
4. Welchen sozialen Normen begegnest du in deinem Alltag? Welche erachtest du für notwendig, welche könnten deiner Meinung nach abgeschafft/vernachlässigt werden? Erstelle eine Liste.

UNTERRICHTSBAUSTEIN 3

In diesem Beispiel geht es darum zu unterscheiden, in welchen gesellschaftlichen Sparten/Milieus von welchen Personen soziale Normen geschaffen werden bzw. wie eine Nichteinhaltung gehndet wird. Dazu bearbeiten die SchülerInnen den Raster M3 „Das gehört sich so! Oder doch nicht?“. Zudem sollen sich die SchülerInnen ein Urteil bilden, wie wichtig ihnen manche Normen sind bzw. welche sie gerne ändern bzw. verwerfen möchten. Punkt 4 ist je nach zeitlichen Ressourcen einzusetzen und kann auch mit einer Diskussion in der Klasse ergänzt werden.

Arbeitsauftrag 3 zu M₃ siehe Seite 43

- Beispiel** Ebene „Familie“; **Soziale Norm:** (–) den Eltern beim Haushalt helfen; **Konsequenz bei Nichteinhaltung:** Internetverbot; **Abschaffen:** statt Hausarbeit lieber Mathematik lernen
 Ebene „im Verein“; **Soziale Norm:** (+) Pünktlichkeit bei Probe im Musikverein; **Konsequenz bei Nichteinhaltung:** nach Probe alle Stühle wegräumen; **Verstärken:** Gratiseis beim Musikantenausflug für alle, die immer pünktlich waren

UNTERRICHTSBAUSTEIN 4

Geschlechtsspezifische Normen reflektieren Männer und Frauen (bzw. Mädchen und Buben) sind nicht zuletzt geschlechtsspezifischen Normen unterworfen. Die Ausprägung dieser Ungleichbehandlung variiert in unterschiedlichen politischen Kulturen, und Auffassungsunterschiede über „angemessenes“ geschlechtsspezifisches Verhalten bergen gesellschaftliches Konfliktpotential. In unserer auf möglichst unterschiedslose Behandlung (Gleichberechtigung von Frauen und Männern) und gleiche Chancen zur Selbstentfaltung aller Menschen ausgerichteten demokratischen Lebenswelt wird eine normative Distinktion der Geschlechter weitgehend abgelehnt. Darauf, dass dies in einem demokratiebildenden Unterricht Berücksichtigung finden muss, verweist unter anderem das Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“⁵, das für alle Lehrkräfte verbindlich ist.

Um eine erste Sensibilisierung für diese Thematik im Unterricht anzubahnen, werden SchülerInnen im nachfolgenden Beispiel zunächst mit der Frage konfrontiert, ob es in ihrer Lebenswelt Normen gibt, welche nur für Männer/Knaben bzw. nur für Frauen/Mädchen gelten, um anschließend auf geschlechtliche Rollenprägungen in unserer Gesellschaft einzugehen. Abschließend steht die Frage im Raum, ob eine unterschiedliche Behandlung der Geschlechter wünschenswert ist und falls nicht, welche Maßnahmen zur Überwindung von Ungleichbehandlung geeignet scheinen.

Arbeitsauftrag 4

1. Überlegt in Gruppen, ob es soziale Normen in eurem Alter gibt, die entweder nur für Mädchen bzw. nur für Knaben gelten. Versucht, mindestens drei zu nennen.
2. Gibt es Sportarten/Hobbies/Spielsachen/Kleidung/Nahrung, welche vorwiegend von Mädchen bzw. hauptsächlich von Knaben betrieben/getragen/gegessen werden? Wenn ja, warum ist das so?
3. Forschungsauftrag: Suche im Internet einen Onlinehändler für Spielsachen. (z. B.: www.amazon.com, www.toysrus.at,...) und gib einmal „Spielsachen für Mädchen“ und einmal „Spielsachen für Knaben“ ein. Betrachte die vorgeschlagenen Produkte und schreibe in drei Sätzen nieder, wodurch sich die Spielsachen für Mädchen und Knaben unterscheiden.
 Hilfestellung:
 – Thema des Spielzeugs: Puppenspiel, Kriegsspielzeug, Technik, Sportgegenstand,...
 – Verpackung: Farbe, dargestellte Figuren bzw. abgebildete Kinder,...
 Beantworte anschließend folgende Frage: Bestimmen Erwachsene oder Kinder, welches Spielzeug für Mädchen bzw. Spielzeug für Knaben geeignet ist?
4. Der Lebensmittelhersteller Ferrero hat im Jahr 2012 Kinderüberraschungseier speziell für Mädchen auf den Markt gebracht. Suche im Internet nach „Kinderüberraschungseier für Mädchen“.

- a) „Was fällt dir auf, wenn du das Spielzeug betrachtest? (Hilfestellung: Inhalt, Schwierigkeitsgrad beim Zusammenbauen,...)
- b) Welches Bild wird anhand dieser Überraschungseier von einem Mädchen erzeugt? Was mag ein Mädchen? Stimmt dieses Rollenbild? (z. B.: „Alle Mädchen mögen bunte Einhörner“, „Mädchen wollen nichts zusammenbauen“). Diskutiert dies in der Klasse.
- c) Schreibt in der Klasse einen Brief an Ferrero, falls ihr mit dieser Werbelinie unzufrieden seid und bittet die Firma um eine Stellungnahme.
5. Findest du es gut oder schlecht, wenn Kindern von anderen (vor allem Erwachsenen) gesagt wird, wie sie sich als Mädchen bzw. Bub verhalten sollen, was einen „richtigen“ Buben bzw. ein „richtiges“ Mädchen ausmacht?
6. Sollen für Mädchen und Buben in manchen Bereichen unterschiedliche Regeln gelten? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
7. Was könnte man tun, um (in der Schule, in der Gesellschaft, in der Familie) für mehr Gleichbehandlung von Buben und Mädchen zu sorgen?
8. Seit einigen Jahren gibt es den GirlsDay, eine Aktion des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, um Mädchen für Berufe zu begeistern, die bisher vor allem von Buben angenommen worden sind. Erkundigt Euch im Internet über diese Aktion und diskutiert, wie weit sich der Staat bei der Rollenbildung von Frauen und Männern einbringen soll/darf/muss.

Literatur

Farin, Klaus: „No woman, no cry“, Bundeszentrale für Politische Bildung, 03. März 2010, www.bpb.de/gesellschaft/kultur/jugendkulturen-in-deutschland/36313/exkurs-no-woman-no-cry, 20.3.2016

Schmied, Gabriele/Reidl, Christine: Geschlechterrollen, Sexualität und Aufklärung aus der Sicht männlicher Jugendlicher (SWS-Rundschau, 48. Jg., Heft 3), 2008, S. 319–341

„Was war früher normal“, www.pflegewiki.de/wiki/Was_war_fr%C3%BCher_normal, 28.3.2016

- 1 Vgl. Peuckert, Rüdiger: Norm, soziale, in: Bernhard Schäfers (Hrsg.): Grundbegriffe der Soziologie, Opladen 2005, S. 255.
- 2 Kommt zum Beispiel bei einem Championsleague-Spiel ein Spieler zum Einsatz, der in der Saison bereits für eine andere Mannschaft in diesem Bewerb tätig war, kann die UEFA Geldstrafen und einen Ausschluss aus dem laufenden Bewerb aussprechen.
- 3 Der Gesetzgeber kann jedoch Normen in Gesetzen oder Verordnungen für rechtswirksam erklären oder auf sie verweisen.
- 4 www.knigge.de/themen/gesellschaft/der-restaurantbesuch-5818.htm, 6.4.2016
- 5 Vgl. Grundsatzerslass Zl. 15.510/60-Präs.3/95, vom 15. November 1995, www.bmbf.gv.at/ministerium/rs/1995_77.html, 6.4.2016
- 6 Dieser Beitrag ist auch unter www.sws-rundschau.at/archiv/SWS_2008_3_schmied-reidl-artikel.pdf einzusehen.

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

M ₁ FORMEN VON NORMEN						
Situation	Welche Form der Norm?	Von wem wird diese Norm vorgegeben?	Für wen gilt sie?	Welcher Wert soll erreicht werden?	Wird diese Norm eingehalten?	
Herr Ulrich ist erkrankt und muss zum Arzt. Als er die Ordination betritt, begrüßt er die anwesenden Menschen mit einem freundlichen „Guten Tag!“						
Frau Schönbein fährt mit dem Fahrrad durch die Stadt. Da es aber staut, wählt sie den Gehsteig. Dazu steigt sie ab und schiebt das Fahrrad, um schneller voranzukommen.						
Stefanie fährt mit ihrem Vater in der übervollen Straßenbahn. Als eine ältere Frau einsteigt, steht er auf und bietet ihr seinen Sitzplatz an.						
Ein Spieler wirft den Ball ins Aus, weil sein Mitspieler auf dem Boden liegt. Nach der Unterbrechung gibt der Gegner den Ball wieder zurück an die Mannschaft, die den Ball vor der Unterbrechung hatte.						
Bei öffentlichen Verkehrsmitteln lässt man zuerst die Passagiere aussteigen, bevor man selbst einsteigt.						
Klaus findet bei der Bushaltestelle eine Geldtasche mit 200 Euro. Er geht zum nächsten Polizeiposten und gibt die Brieftasche ab.						
Petra war unerlaubterweise nach der Schule noch im Einkaufszentrum. Ihr Vater fragt sie am Abend, wo sie gewesen sei. Sie überlegt zu sagen, dass sie den Bus versäumt habe und lange warten musste. Sie entschließt sich allerdings, die Wahrheit zu sagen.						
Emil beobachtet, wie Konstantin bei der Englisch-schularbeit einen Schummelzettel aus dem Bankfach zieht und Vokabeln abschreibt. Der Lehrer bemerkt nichts. Obwohl Emil sich ärgert, sagt er nichts und schreibt die Schularbeit weiter.						

M₂ NORMEN: DAMALS UND HEUTE	
Erika, geboren 1921 in Sigharting, Oberösterreich	Anita, geboren 2004 in Hörsching, Oberösterreich
<p>Erika lebt auf einem Bauernhof und wird um fünf Uhr früh von der Dienstmagd zeitig geweckt. Ihre drei jüngeren Geschwister, die Dienstmagd und Erika schlafen gemeinsam in der gleichen Kammer, die nur ein kleines Fenster hat. Erika ist noch müde, aber es ist ihre Aufgabe die Ziege zu melken, um für das Frühstück frische Milch zu haben. Die Dienstmagd hat bereits warmes Wasser zum Waschen in einem Bottich erwärmt, aber zuerst darf sich Erikas Vater damit waschen, dann Erikas Mutter, dann die am Hof lebenden Großeltern. Erst nach den beiden Knechten und der Magd ist es den Kindern erlaubt, sich die Hände und das Gesicht mit dem schmutzigen, aber warmen Wasser zu waschen.</p> <p>Am Frühstückstisch ist es ebenso. Erika begrüßt ihren Vater, indem sie ihn siezt: „Guten Morgen, Herr Vater. Haben Sie gut geschlafen?“ Er nickt ihr freundlich zu und setzt sich an den gedeckten Tisch. Zuerst schneidet sich der Bauer eine dicke Scheibe vom Brot herunter, schneidet die schimmeligen Stellen weg und bestreicht die Scheibe mit der ranzigen Butter und etwas Honig. Dazu gibt es die warme Ziegenmilch. Erst nachdem der Bauer und seine Frau fertig sind, dürfen die Kinder mit dem Frühstück beginnen.</p> <p>Normalerweise geht Erika zur Schule, aber die Kartoffelernte steht an, also müssen ihre Geschwister und sie zu Hause bleiben und bei der harten Feldarbeit helfen. Sie wäre lieber die fünf Kilometer in die Schule gegangen, denn das ist weniger anstrengend als den ganzen Tag gebückt zu arbeiten und Metallkörbe mit Kartoffeln zu schleppen.</p> <p>Am Abend spielen Erika und ihre Schwestern mit Puppen. Viel lieber würde sie mit den Buben aus der Nachbarschaft im nahen Wald „Räuber und Gendarm“ spielen, aber das tut ein Mädchen nicht, sagt die Magd immer. Vor dem Schlafengehen muss Erika noch ihre jüngeren Geschwister waschen, ehe sie selbst ins Bett krabbelt und schnell einschläft.</p>	<p>Der Handywecker klingelt. Es ist sieben Uhr früh, und Anita hat heute keinen großen Bock in die Schule zu gehen. Mühselig kriecht sie aus dem Bett und schlüpft noch schnell vor ihrer großen Schwester ins Badezimmer. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!“, denkt sich Anita, wäscht sich mit Seife das Gesicht und putzt sich die Zähne. Beim Anziehen sucht sie verzweifelt ihren Lieblingsweater. „Du, Mum, wo ist mein OneD-Sweater?“, ruft sie. „Frisch gebügelt im Wohnzimmer!“, antwortet ihre Mutter aus der Küche. „Und dann komm gleich zum Frühstück.“ „Ich mag nichts!“, entgegnet Anita. „Du musst etwas essen!“, meint ihre Mutter. „Niemand kann mich zwingen!“, ruft Anita zurück, während sie sich anzieht.</p> <p>Schließlich isst Anita doch eine Scheibe Toastbrot mit Nutella, ehe sie zum Bus eilt. In der Schule muss Anita ihre neuen Converse in der Garderobe aus- und Hausschuhe anziehen. Das nervt Anita, aber in der Schule laufen alle mit Hausschuhen herum, obwohl es nicht einmal in der Schulordnung steht.</p> <p>In der Klasse warten schon Anitas Freundinnen, denn die müssen noch Anitas Mathe-Hausübung abschreiben. Eigentlich möchte Anita das nicht, aber sie kann schlecht Nein sagen. Als die Biologielehrerin die Klasse betritt, stehen alle SchülerInnen auf und begrüßen sie mit einem „Guten Morgen“. Die Lehrerin beginnt mit ein paar Fragen zur letzten Stunde. Die meisten SchülerInnen zeigen auf, während wenige die Antwort laut rufen. Anita schüttelt den Kopf.</p> <p>In der Pause nimmt Anita ihr Handy und schreibt schnell ihrer Volksschulfreundin zurück, denn eine Antwort darf nicht lange warten.</p> <p>Am Nachmittag spielt sie am liebsten mit den Buben aus der Nachbarschaft Fußball. Ihre Mutter meint, ein Mädchen mache das nicht, aber das ist Anita egal.</p> <p>Am Abend telefoniert Anita noch mit ihrem Vater, der im Ausland arbeitet. Zumindest einmal in der Woche möchte sie Kontakt zu ihm haben.</p>
<small>Quelle: nach den Erzählungen von Maria Eichinger, geboren 1921 in Sigharting, Oberösterreich</small>	

M₃ DAS GEHÖRT SICH SO! ODER DOCH NICHT?			
Soziale Ebene	Soziale Norm	Konsequenzen bei Nichteinhaltungen	Verstärken/ Abschaffen
Familie	+		
	-		
Freundeskreis	+		
	-		
Klassenzimmer	+		
	-		
Im Verein (Sport, Musik,...)	+		
	-		
Auf der Straße	+		
	-		

Arbeitsauftrag:

1. Du hast in der Tabelle fünf unterschiedliche soziale Ebenen aufgelistet. Finde für jede Ebene alleine/mit PartnerIn/in der Gruppe jeweils eine soziale Norm, die euch besonders wichtig ist (+), und eine, die ihr ändern/abschaffen wollt (-).
2. Arbeitet heraus, welche Konsequenzen eine Nichteinhaltung der Norm nach sich zieht.
3. Was könnt Ihr tun, damit die Gültigkeit der sozialen Norm verstärkt wird bzw. abgeschafft wird.
4. Stellt Überlegungen an, auf welchem Weg man eine Änderung jener Norm erreichen könnte, die einen am meisten stört/bzw. wie man für die bessere Durchsetzung jener Norm sorgen könnte, die man am meisten schätzt. Gestaltet/malt ein Plakat mit euren Anliegen in der Klasse und stellt es euren KlassenkollegInnen vor.